
KORPORATISMUS UND WIRTSCHAFTSWACHSTUM

Rezension von: Andrew Henley,
Euclid Tsakalotos, *Corporatism and
Economic Performance.*

*A Comparative Analysis of Market
Economies.* Edward Elgar, Aldershot
1993, 218 Seiten, öS 869,85,-.

Noch vor nicht allzu langer Zeit wurde in der österreichischen Öffentlichkeit das System der Sozialpartnerschaft diskutiert und kritisiert. Sämtliche Parteien lehnten es ab, entweder explizit und aggressiv oder zumindest implizit. Die Gründe der Breiheitlichen liegen auf der Hand: bis vor kurzem hatten sie in diesem Bereich keinen Einfluß, und überdies strebt ihr Vorsitzender eine „Dritte Republik“ an – was immer das sei. Für die Grünen sind die Sozialpartner „Betonierer“ und für die Liberalen eine Nebenregierung. Die Regierungsparteien haben nicht nur eine grundlegende Reform der Kammern verlangt – ohne zu erklären, welchen Inhaltes diese sein sollte –, sondern sowohl der frühere Bundeskanzler wie auch der noch frühere Vizekanzler hatten sich expressis verbis dieses Anliegen zu eigen gemacht. Nach dem von den Sozialpartnern präsentierten Sparpaket und der Demonstration der politischen Parteien, daß sie zur Lösung dieses Problems – zumindest in der letzten großen Koalition – nicht in der Lage seien, ist diese Kritik allerdings verebbt.

Freilich erfolgte eine solche Ablehnung nicht zum ersten Mal. Als die Jugend nach 1968 zu neuen Ufern aufbrach, erkannte sie sehr rasch in der Sozialpartnerschaft eine Säule des Kapitalismus. Und wenn diese auch nicht so leicht gestürzt zu werden vermochte, so erschienen auf dem alsbald

okkupierten Feld der Wissenschaft eine Fülle von Studien, welche für die Zeit nach der „Ölkrise“ den Zusammenbruch der Sozialpartnerschaft in den nunmehr „wieder auflebenden Verteilungskämpfen“ prophezeiten. Natürlich trat das Gegenteil ein, ja die Sozialpartnerschaft stand im Zeichen des „Austro-Keynesianismus“.

Ganz anders wird die österreichische Sozialpartnerschaft im Ausland beurteilt. Die meisten der einschlägigen Studien betonten immer wieder die Bedeutung dieser Institution für die außerordentlichen wirtschaftlichen Erfolge des Landes – siehe etwa Flanagan/Soskice/Ulman (1983). Auch die dem jeweiligen Zeitgeist nicht verpflichteten österreichischen NationalökonomInnen unterstrichen stets die zentrale Bedeutung der Sozialpartnerschaft für die österreichische Wirtschaftsentwicklung.

Freilich begegneten auch diese Forscher immer dem Problem, daß sich deren Bedeutung weder quantitativ noch theoretisch ohne weiteres isolieren läßt. In ersterem Fall kann man Schlüsse aus der Streikstatistik ziehen oder den Einfluß dieser Institution auf die Lohnentwicklung ökonomisch untersuchen, in letzterem boten sich eigentlich nur Ansätze aus der Spieltheorie (Gefangenendilemma) oder der Entscheidung unter Unsicherheit.

Nunmehr haben Henley und Tsakalotos eine Studie über die Wirtschaftsentwicklung der korporatistischen Staaten im Vergleich zu jenen, die eher einem liberalistischen Konzept verpflichtet waren, verfaßt. Das Spezifische an der Arbeit liegt jedoch darin, daß die Autoren versuchen, den Einfluß des Korporatismus theoretisch von der Neuen Institutionenökonomie her zu ermitteln.

Die Bedeutung von Institutionen

„Institutions matter for economic performance“. Mit diesem Satz leiten sie ihre Arbeit ein und versuchen,